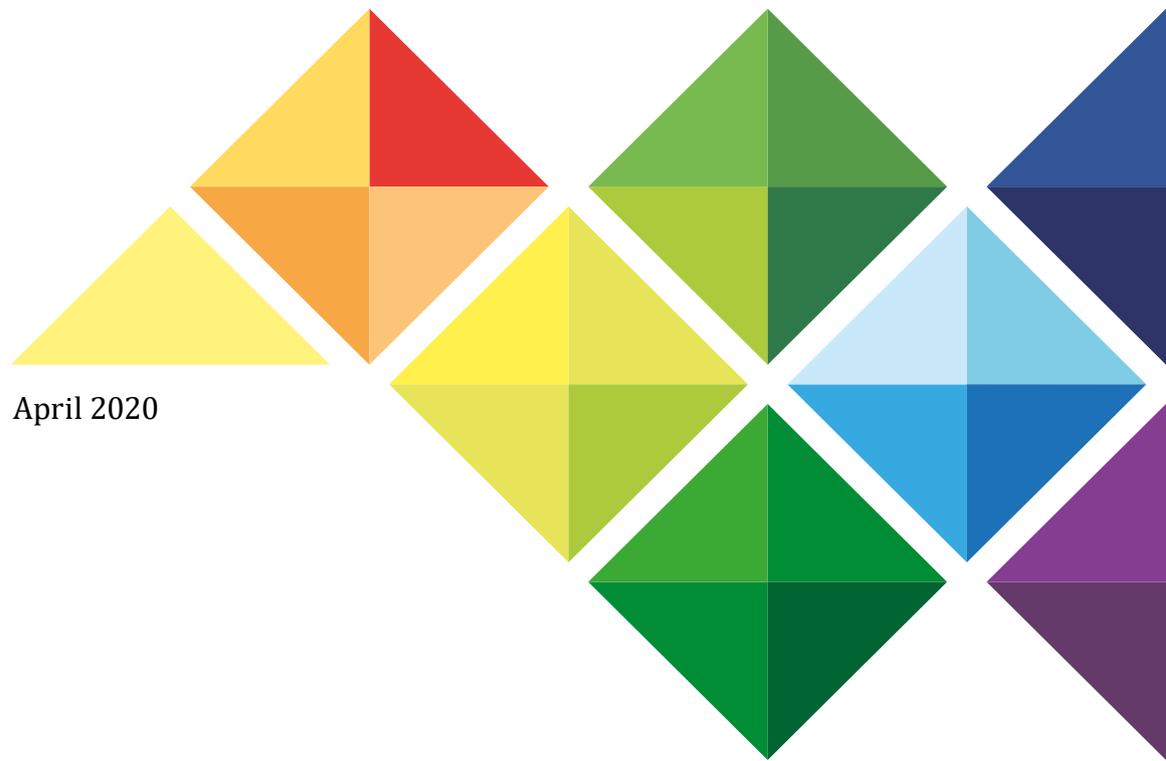




ACHT WERTE-DISKURSE

„WERTEBILDUNG. WERTEWELT UND JUNGE DEUTSCHE AUS RUSSLAND“



April 2020

Gefördert durch:



Bundesministerium
des Innern, für Bau
und Heimat



Bundesamt
für Migration
und Flüchtlinge

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

Inhalt

Vorwort	1
Kurzüberblick und Hinweise zur Umsetzung.....	2
Hintergrund und Ziele der Werte-Diskurse	3
Entstehungsprozess	4
Methodisch-didaktische Orientierung und Empfehlungen	5
Gliederung.....	7
Werte-Diskurse	8
1. Werte-Diskurs: Demokratiebildung.....	9
Visualisierung 1. Werte-Diskurs	10
Umsetzungsbeispiel / Beispiel 1, 1. Werte-Diskurs	11
2. Werte-Diskurs: Deutschland. Da-Sein.....	14
Visualisierung 2. Werte-Diskurs	15
3. Werte-Diskurs: Familie und Werte.....	16
Visualisierung 3. Werte-Diskurs	17
4. Werte-Diskurs: Persönlichkeitsentwicklung und selbstbestimmtes Leben.....	18
Visualisierung 4. Werte-Diskurs	19
5. Werte-Diskurs: Leben, Natur, Umwelt	20
Visualisierung 5. Werte-Diskurs	21
6. Werte-Diskurs: Engagement und aktive Teilhabe	22
Visualisierung 6. Werte-Diskurs	24
Umsetzungsbeispiel / Beispiel 2, 6. Werte-Diskurs.....	25
7. Werte-Diskurs 7: Wo gehöre ich hin? Sozialgeschichte und Kultur der Deutschen aus Russland.....	27
Visualisierung 7. Werte-Diskurs.....	28
8. Werte-Diskurs: Wertebildung in Jugendkultur und Jugendsportgruppen.....	29
Visualisierung 8. Werte-Diskurs	30

Vorwort

Kurzüberblick und Hinweise zur Umsetzung

Die Deutsche Jugend aus Russland e.V. (DJR) hat im Rahmen des BAMF-finanzierten **Modellprojektes** zur Stärkung der Integration junger Zuwander*innen: „**WerteBildung. WerteWelt und junge Deutsche aus Russland**“ ein Curriculum für Jugendliche entwickelt, welches das Thema Werte-Bildung, ausgerichtet auf die Zielgruppe junger Deutscher aus Russland, anhand verschiedener **Werte-Diskurse** behandelt.

Die Werte-Diskurse sind durch einen **partizipativen Prozess** aus der Zielgruppe heraus entwickelt worden. Die Materialien sind dabei nicht nur für die Teilzielgruppe Jugendliche und junge Deutsche aus Russland interessant, sondern können in vielfältigen Gruppenkonstellationen die Diskussion zu Werten unterstützen. In diesem Sinne und durch die **spezifische Ausrichtung** auf die Teilzielgruppe **Jugendliche und junge Erwachsene** gestalten sie sich als **komplementäres Angebot** zum bestehenden Kurskonzept „Gemeinsam unterwegs: Identität, Anerkennung, Begegnung“. Als besonders interessante thematische Ergänzungen für diese Zielgruppe und zu den Inhalten des Modulkataloges von „Gemeinsam unterwegs“, sind die Werte-Diskurse „Persönlichkeitsentwicklung und selbstbestimmtes Leben“, sowie „Wertebildung in Jugendkultur- und Jugendsport-Gruppen“ hervorzuheben.

Träger*innen, die das BAMF-Integrationsförderangebot „Gemeinsam unterwegs: Identität, Anerkennung, Begegnung“ nach § 9 Abs. 4 Bundesvertriebenengesetz (BVFG) umsetzen, können auf die Werte-Diskurse der DJR als **zusätzliche Ressource und Umsetzungshilfe** zurückgreifen. So können beispielsweise Träger*innen, die mit der Zielgruppe Jugendliche und junge Erwachsene arbeiten und im Rahmen der Module von „Gemeinsam unterwegs“ auch das Thema „Werte“ behandeln möchten, für konkrete Anhaltspunkte zur praktischen Umsetzung einzelner Module auf die Werte-Diskurse zurückgreifen. **Hierbei ist zu beachten, dass ein direkter inhaltlicher Bezug zu einem Basis- oder Wahlmodul des Modulkatalogs von „Gemeinsam unterwegs“ erforderlich ist.** Zu den spezifischen Vorgaben, die das Angebot hinsichtlich der eigenständigen Ausgestaltung einzelner Formate vorsieht, ist das Kurskonzept von „Gemeinsam unterwegs“ einzusehen¹.

Die DJR kann auf Nachfrage gezielt Kontakte zu Personen mit Fachwissen zu den einzelnen Werte-Diskursen vermitteln. Diese können Träger mit Ideen zur konkreten Ausgestaltung und Umsetzung der Diskurse unterstützen.

¹ Siehe hierzu: www.bamf.de

Hintergrund und Ziele der Werte-Diskurse

Im Zuge der Globalisierung erweitert sich die Weltanschauung vieler Menschen. Wertevielfalt ist ein zentrales Merkmal moderner Gesellschaften und spiegelt sich in verschiedenen Dimensionen wider. Sie zeigt sich zwischen Kulturen und Religionen, aber auch verschiedenen Milieus und Generationen¹. Die damit verbundenen Spannungen, die konkurrierende Wertvorstellungen erzeugen, können für Kinder und Jugendliche eine Herausforderung im persönlichen Entwicklungsprozess darstellen. Gleichzeitig sind Kinder und Jugendliche in ihrem Alltag in Schulen und Vereinen Gleichaltrigen mit verschiedenen Hintergründen und Wertesystemen ausgesetzt und somit den Umgang mit Wertevielfalt gewöhnt². Hinsichtlich der Werte-Bildung kommt der Kindheits- und Jugendphase somit eine besondere Bedeutung zu.³

Die Zielgruppe der jungen Deutschen aus Russland ist geprägt durch den eigenen vielfältigen kulturellen Hintergrund und eine relativ ähnliche Sozialisierung, welche das Verständnis der eigenen Wurzeln und die Entwicklung der eigenen Identität beeinflussen.

Als Reaktion auf den Bedarf von Jugendlichen und jungen Erwachsenen, das Thema „Werte“ zu thematisieren, entwickelte die DJR in einem partizipativen Prozess acht sogenannte Werte-Diskurse. Diese haben zum Ziel, junge Menschen mit russlanddeutschem Hintergrund zu selbstverantwortlichem und demokratischem Handeln in der Gesellschaft zu befähigen und dazu zu animieren, zu gesellschaftlichen Entwicklungen Stellung zu beziehen. Dazu sollen sowohl Kenntnisse über die politischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Strukturen und Entwicklungen vermittelt, als auch die Bereitschaft, Werte und Normen unserer Gesellschaft anzunehmen, gefördert werden.

Hierfür sollen die acht Werte-Diskurse ein leicht zugängliches und flexibel einsetzbares Handwerkszeug für Pädagog*innen und Referent*innen bieten. Die Werte-Diskurse sollen die Demokratiebildung in der russlanddeutschen Community stärken und den Nutzer*innen eine verlässliche Orientierung geben. Die Autor*innen der DJR verstehen den Wertebegriff dabei als „die bewussten oder unbewussten Orientierungsstandards und Leitvorstellungen, von denen sich Individuen und Gruppen bei ihrer Handlungswahl leiten lassen.“

Auch wenn die Werte-Diskurse in Hinblick auf die Jugendarbeit und die speziellen Bedürfnisse von jungen Deutschen aus Russland entwickelt wurden, kann mit den Materialien über diese Zielgruppe hinaus gearbeitet werden. Die Themenschwerpunkte der einzelnen Diskurse sind nicht ausschließlich für junge Menschen von Interesse und auch im Entstehungsprozess waren Personen aus unterschiedlichen Altersgruppen und Hintergründen beteiligt.⁴

1 Vgl. Tegeler, Julia; Märtin, René: Leitlinien für die Wertebildung von Kindern und Jugendlichen, 2017, Bertelsmann Stiftung, S. 15

2 Vgl. Fack, Matthias; Jäckel, Julia; Ott, Manina: Auf Augenhöhe – Wertebildung in der Jugendarbeit mit jungen Geflüchteten. Ein Praxisheft, 2018, Bertelsmann Stiftung, S. 18.

3 Vgl. Schubarth, Wilfried; Speck, Karsten; Lynen von Berg, Heinz (Hg.): Wertebildung in Jugendarbeit, Schule und Kommune. Bilanz und Perspektiven, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften / GWV Fachverlage GmbH Wiesbaden, 2010, S.28.

4 Vgl. Thomas Ebers; Markus Melchers: Vom Wert der Wertedebatte. Freiburg in Breisgau, 2002, S. 10f.

Entstehungsprozess

Die acht Werte-Diskurse entstanden im Rahmen von drei Seminarwochenenden, an denen sowohl Vereinsmitglieder der DJR als auch andere Interessierte teilnahmen. Zu den 15 bis 35 Teilnehmer*innen gehörten Personen vom Schüler*innen- bis zum Rentner*innenalter mit stark unterschiedlichen Lebenswirklichkeiten und beruflichen Hintergründen. Durch diese Heterogenität der Projektgruppe spiegeln die Themen der Werte-Diskurse die unterschiedlichen Erfahrungen, Herausforderungen und Ziele der Beteiligten wider. Auch zeigte sich bereits während der Wochenendseminare, wie groß der Bedarf unter den Projektteilnehmenden selbst ist, über ihre Einstellung zum Leben zu sprechen und diese zu reflektieren. Die acht Werte-Diskurse basieren auf den unterschiedlichen Perspektiven dieser Teilnehmer*innen. Die inhaltliche, methodische und didaktische Schwerpunktsetzung der Werte-Diskurse ist das Ergebnis dieser intensiven und partizipativen Zusammenarbeit.



Abb.: Inhaltlicher Fokus der drei Wochenendseminare zur Entwicklung der Wertediskurse

Insgesamt gliederte sich der Entstehungsprozess in drei Phasen vom Ideenbrainstorming am Anfang bis zur Konkretisierung der Ergebnisse in einem konsistenten Format. Im Rahmen des ersten Seminarwochenendes wurden zunächst Themen gesammelt und nach Präferenzen sortiert. Am zweiten Wochenende bildeten sich Interessensgruppen, die jeweils ein Thema bearbeiteten. Abschließend wurden am dritten Seminarwochenende die Ergebnisse der Gruppen vorgestellt und in das Format der Werte-Diskurse gebracht. In einer anschließenden Pilot-Phase wurden die Werte-Diskurse im Rahmen von vier weiteren Wochenendseminaren praktisch getestet.

Methodisch-didaktische Orientierung und Empfehlungen

Die Zielsetzungen der Werte-Diskurse stellen einige Anforderungen an die methodisch-didaktische Umsetzung und die Vorbereitung. Von Pädagog*innen fordern die Werte-Diskurse, dass sie mit Teilnehmer*innen gemäß der Prinzipien des Beutelsbacher Konsens¹ (Überwältigungs- bzw. Indoktrinationsverbot, Aufarbeitung kontrovers diskutierter Themen und Befähigung dazu, (politische) Situationen und eigene Interessen zu analysieren und zu vertreten) in einen aktiven Dialog gehen.

- Überwältigungs- bzw. Indoktrinationsverbot: Pädagog*innen übernehmen eine moderierende Rolle und sind gleichzeitig dazu angehalten, selbst Position zu den Diskursen zu beziehen, eigene Werthaltungen transparent zu machen und zu reflektieren. Teilnehmer*innen sollen nicht durch vorgefertigte, „erwünschte“ und vermeintlich neutrale Meinungen der Pädagog*innen überrumpelt werden, sondern die Möglichkeit haben, sich ein eigenes Urteil zu den Themen der Werte-Diskurse zu bilden.
- Aufarbeitung kontrovers diskutierter Themen: Gesellschaftliche und politische Widersprüche wirken sich auf Jugendliche aus und beschäftigen sie in ihrer Lebenswirklichkeit. Teilnehmer*innen sollen die Möglichkeit haben, die Inhalte der Werte-Diskurse durch die Darstellung verschiedener Perspektiven zu betrachten. Ein besonderes Maß an Aufmerksamkeit vonseiten der Pädagog*innen ist erforderlich, um angemessen auf die diversen Wertevorstellungen und das unterschiedliche Vorwissen sowie das jeweilige Erkenntnisinteresse innerhalb der Gruppe reagieren zu können.
- Eigenständige Analyse (politischer) Situationen und eigener Interessenlagen: Jeder Werte-Diskurs soll dazu anregen, Handlungsgewohnheiten und Erfahrungen zu reflektieren, sich eigener Werte und der Gewichtung dieser bewusst zu werden und die Bildung eigener Positionen zu Werten bzw. den einzelnen Themenschwerpunkten zu unterstützen. Den Jugendlichen bzw. jungen Erwachsenen sollen Zeit und Raum gegeben werden, sich der eigenen Positionen bewusst zu werden und sich mit den Positionen anderer Personen differenziert auseinanderzusetzen.

Darüber hinaus spielt das Prinzip der Teilnehmendenorientierung eine zentrale Rolle:

Die einzelnen Werte-Diskurse sollen den Pädagog*innen Orientierung bieten, aber gleichzeitig Gestaltungsspielraum lassen, um an die jeweiligen Bedürfnisse einer Gruppe angepasst werden zu können. Nur wenn die Werte-Diskurse an Themen und Problemen ansetzen, die für die Teilnehmer*innen wichtig sind, können diese animiert werden, sich einzubringen und zu aktuellen, gesellschaftlichen Entwicklungen Stellung zu beziehen. Auch die Zusammensetzung der Gruppe wirkt sich auf alle Ebenen der Umsetzung der Werte-Diskurse aus. Bei der Auswahl von Formaten, Methoden und Lernorten müssen deshalb die sozialen Lebenswirklichkeiten, die kulturelle Vielfalt, die Einwanderungsgeschichte und die persönlichen und bildungsbezogenen Fähigkeiten der Jugendlichen und jungen Erwachsenen berücksichtigt werden.

¹ Vgl. Bundeszentrale für politische Bildung: Beutelsbacher Konsens, 2017, BpB, verfügbar unter: www.bpb.de

Es sollte in der Vorbereitung auch betrachtet werden, ob es sich um eine geschlechts-homogene und/oder bildungshomogene Gruppe handelt: die Aspekte Gender und Diversität sind von den Pädagog*innen als Querschnittsthemen zu betrachten. Wertvorstellungen sind eng mit der Perspektive auf Geschlechterverhältnisse und gesellschaftliche Strukturen verknüpft, weshalb diese Querschnittsthemen in allen Werte-Diskursen mitgedacht werden sollten.

Um als Pädagog*in direkt zu Beginn die Bedürfnisse der Gruppe einordnen zu können, schlägt die DJR die Anwendung einer 4-Felder-Matrix in Anlehnung an John Berry² vor. Mit dieser können die Interessensgrundlagen und Akkulturationsstufen der Teilnehmer*innen eingeschätzt werden. Eine genaue Beschreibung der Methode findet sich im Umsetzungsbeispiel zu Wertediskurs 1: Demokratiebildung.

2 Vgl. John W. Berry: Marginality, Stress and Ethnic Identification in an acculturated Aboriginal community. In: Journal of Cross-Cultural-Psychology. Nr. 1, 1970, S. 239–252.

Gliederung

Die einzelnen Werte-Diskurse sind grundsätzlich identisch aufgebaut. Ziel ist, dass die Pädagog*innen auf einer Seite durch übersichtlich gestaltete Kästen einen schnellen Überblick zum Thema erhalten. Insgesamt sollen die Werte-Diskurse eine praxisorientierte Ressource für Pädagog*innen darstellen, die mit der Zielgruppe Jugendliche und junge Erwachsene wertebezogene Themen erarbeiten möchten.

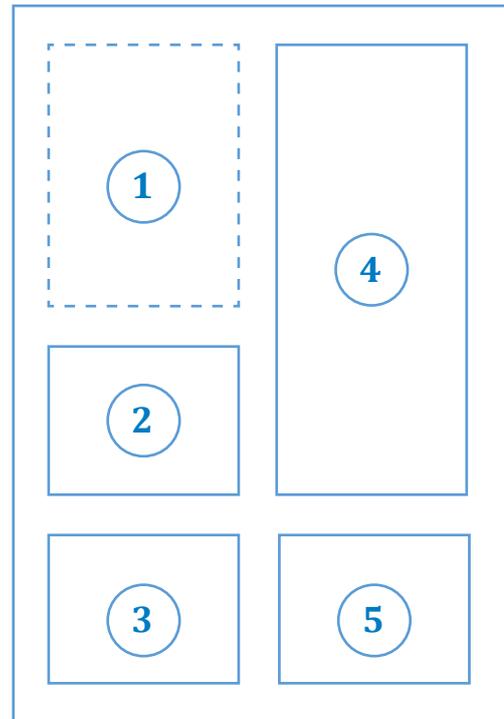
Jeder Werte-Diskurs besteht aus:

- (1) einer kurzen Kontextualisierung des Themenschwerpunkts,
- (2) einer Thematisierung von „Herausforderungen und Unsicherheiten“,
- (3) einer Zusammenfassung der Lernziele und der zu erlernenden Kompetenzen („Ziele und Kompetenzvermittlung“),
- (4) einer Beschreibung von möglichen „Schwerpunkten und Inhalten“,
- (5) und einem kleinen Hinweis zur praktischen Anwendung.

In den Kästen zu „Schwerpunkten und Inhalten“ finden sich sowohl konkrete Lernziele als auch thematische Stichpunkte, Fragen zur Diskussion und vereinzelt Methodenanregungen.

Neben der übersichtlichen Seite zu jedem Thema liegt allen Werte-Diskursen auch zusätzliches Visualisierungsmaterial bei, das das Verständnis komplexer Themen, sowohl für die Pädagog*innen als auch die Teilnehmer*innen, erleichtern soll. Eine konzeptionelle Ausnahme bildet der Werte-Diskurs 6 „Engagement und aktive Teilhabe“. Da dieser Diskurs besonders umfassend und pädagogisch herausfordernd ist, finden sich hier zwei Seiten (6.1 und 6.2) und ein zusätzlicher Kasten mit Methodenvorschlägen für die Umsetzung.

Darüber hinaus finden sich am Ende von Werte-Diskurs 1 („Demokratiebildung“) und 6 („Engagement und aktive Teilhabe“) Umsetzungsbeispiele. Diese sind auf die Umsetzung im Rahmen von Wochenendseminaren ausgelegt. Sie stellen eine Form dar, mit den Diskursen zu arbeiten. Die Nutzung in anderen Formaten ist aber ebenso möglich.



Werte-Diskurse

In Deutschland sind die Verfassungsprinzipien unveränderbar im Grundgesetz verankert. Diese sind:

- Das Prinzip der Menschen- und Grundrechte,
- Das Prinzip der Demokratie,
- Das Prinzip des Rechts-, des Bundes- und des Sozialstaates.

Die demokratischen und rechtsstaatlichen Elemente dieses unantastbaren Verfassungskerns werden unter dem Begriff der „freiheitlichen demokratischen Grundordnung“ zusammengefasst.

Das Bundesverfassungsgericht versteht darunter:

- Das Recht der Persönlichkeit auf Leben und freie Entfaltung;
- Die Volkssouveränität;
- Die Gewaltenteilung;
- Die Verantwortlichkeit der Regierung;
- Die Gesetzmäßigkeit der Verwaltung;
- Die Unabhängigkeit der Gerichte;
- Das Mehrparteienprinzip.

Herausforderungen und Unsicherheit

Fehlendes Vertrauen in demokratische Institutionen und deren Problemlösungskompetenz, wie auch das wachsende Misstrauen gegenüber Medien erhöhen die Affinität zu populistischen Denkmustern und die Empfänglichkeit für Verschwörungsmymen.

Der gesellschaftliche Zusammenhalt wird dadurch geschwächt.

Ziele und Kompetenzvermittlung

Der Werte-Diskurs erwartet eine kritische und zugleich angemessene Auseinandersetzung mit Demokratie und Widersprüchen zwischen Normen und Wirklichkeit basierend auf Fakten und nachvollziehbaren Argumenten. Damit soll die Basis geschaffen werden für einen konstruktiven Umgang mit Streit und Interessengegensätzen.

Schwerpunkte und Inhalte

1. Identität und Pluralismus

- Mit Pluralismus umgehen
- Richtig streiten lernen
- Vielfalt und Toleranz verbinden

2. Interessen und Beteiligung

- Informationen sammeln und einordnen
- Diskutieren und sich entscheiden lernen
- Eine Meinung zum Ausdruck bringen
- Mitmachen üben

3. Selbstbestimmung und Autorität

- Rechte kennen, wertschätzen und respektieren
- Mit Regeln und Meinungsvielfalt umgehen Grundsätze für Gerechtigkeit entwickeln

4. Werte in der deutschen Gesellschaft

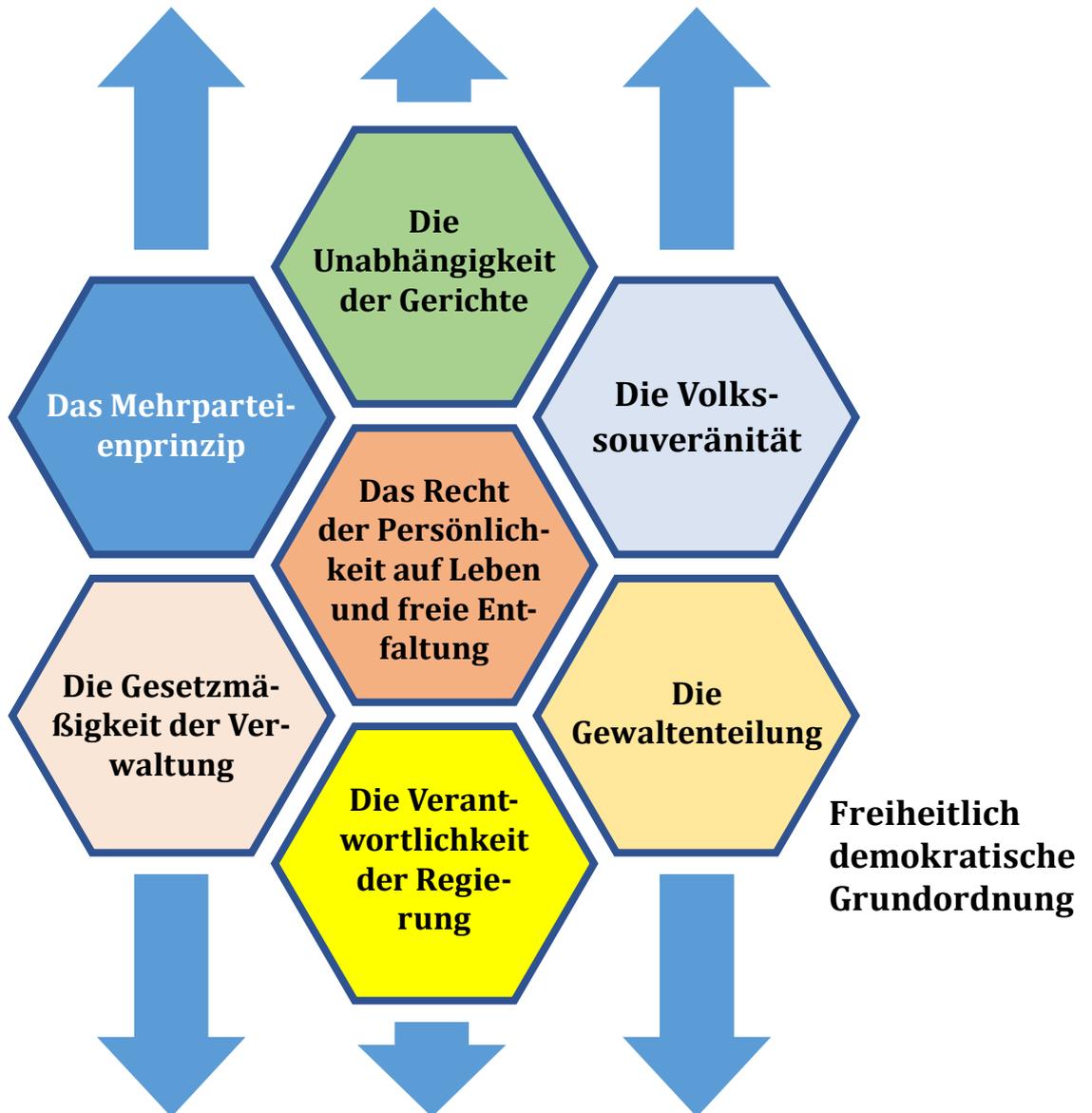
- Gleichwertigkeit als Grundsatz annehmen
- Solidarität entwickeln
- Verantwortung übernehmen

Es wird empfohlen, Bezug zur Lebenswelt herzustellen und eine Handlungsorientierung zu geben. Beispiele aus den aktuellen Ereignissen in der Gesellschaft und Politik sind erwünscht.

DEMOKRATIEBILDUNG

Werte in der deutschen Gesellschaft

Identität und Pluralismus
Selbstbestimmung und Autorität
Interessen & Beteiligung



Das Prinzip der Demokratie

Das Prinzip der Menschen- und Grundrechte

Das Prinzip des Rechts-, des Bundes- und des Sozialstaates

Tag 1

Umsetzungsbeispiel / Beispiel 1, Wertediskurs 1: Demokratiebildung

Zeit (in Min.)	Phase	Aktivität / Inhalt	Sensibilisierung der Teilkompetenzen	Methoden und Medienkompetenz
10-15	Begrüßungs- und Kennenlernphase	<ul style="list-style-type: none"> Teilnehmer*innen werden begrüßt und stellen sich in einem Kurzvortrag vor Überleitung/Hinführung zum Projekt: „Demokratiebildung“ 	<ul style="list-style-type: none"> Förderung Kommunikation- und Sozialkompetenzen 	<ul style="list-style-type: none"> Gruppendiskurs Einzeldarstellung
ca. 45	Hinführung zum Thema und Vorbereitung auf die Erarbeitungsphase	<ul style="list-style-type: none"> Stimmungsbarometer: Teilnehmer*innen beantworten die Frage: „Mit welchen Gefühlen, mit welchen Erwartungen steigt ihr in den Wertediskurs heute ein?“ Akkulturationstabelle: <i>Siehe Anwendungshinweis am Ende dieses Umsetzungsbeispiels</i> Reflexion: Was verstehe ich unter Demokratie und welchen Beitrag leiste ich dazu? Jede/r sucht sich 2 Bilder aus, die dann beschrieben und vorgestellt werden Die Teilnehmer*innen formulieren 10 Gebote für ein gutes Zusammenleben und Halten sie auf einer Pinnwand fest <i>(Vorbereitung: Seminarleitung druckt eine Reihe an Bildern aus.)</i> 	<ul style="list-style-type: none"> Teilnehmer*innen schulen ihre Kompetenzen und wählen aus 	<ul style="list-style-type: none"> Gruppendiskurs
ca. 30	Orientierungs- und Planungsphase	<ul style="list-style-type: none"> Die Seminarleitung gibt einen theoretischen Input zum Seminarthema 	<ul style="list-style-type: none"> Teamfähigkeit alle Teilnehmer*innen werden zusätzlich theoretisch zum Seminarthema informiert 	<ul style="list-style-type: none"> PowerPoint-Präsentation (Veranschaulichung der unterschiedlichen Fakten)
10-15	„Warm-up“	<ul style="list-style-type: none"> Demokratie-Activity Die Teilnehmer*innen spielen in Kleingruppen gleichzeitig Das Siegerteam erhält einen Preis Vorbereitung: Seminarleitung bereitet Karten vor und druckt sie aus. 	<ul style="list-style-type: none"> Förderung Kommunikation- und Sozialkompetenzen Teilnehmer*innen können erste Ziele und Thematiken zum Projektinhalt formulieren Schulung der Selbst- und Fremdwahrnehmung Erster Adressatenbezug wird hergestellt 	<ul style="list-style-type: none"> Bewegungsspiel
ca. 180	Arbeitsphase I <i>Teilnehmer*innen bearbeiten jeweils nur eine Variante</i>	<p><i>Variante 1:</i> Demokratische Werte fassbar machen – Wie kann ich mich in meiner Stadt politische engagieren? – Erstellung eines digitalen Leitfadens</p>	<ul style="list-style-type: none"> Förderung von Fach- und Planungskompetenzen Teilnehmer setzen persönliche Ziele und entscheiden selbstständig die Realisierung Teilnehmer*innen können ihre Ideen formulieren und in einen Konsens bringen Teamfähigkeit 	<ul style="list-style-type: none"> Unter Anleitung eines Medienpädagogen wird ein digitales Pocketheft (Leitfaden) mit diversen modernen Tools (iPad etc.) erstellt Plakate, Tafel, Stifte
		<p><i>Variante 2:</i> Wofür würdest du auf die Straße gehen? – Spiel mit verschiedenen Theatertechniken</p>		<ul style="list-style-type: none"> Unter Anleitung einer*s Theaterpädagog*in/Schauspieler*in reflektieren die Teilnehmer*innen im Theaterformat Begriffe wie „Zivilcourage“, erproben und diskutieren spielerisch Rhetorik und Argumentation Rollenspiel
		<p><i>Variante 3:</i> Debattieren als Mittel der Sprachförderung nach Georgij Schmidt – Pro-Contra Debatte</p>		<ul style="list-style-type: none"> Teilnehmer*innen lernen im Debattierformat spielerisch ihre eigene Meinung zu vertreten und mit Meinungsverschiedenheiten umzugehen Rollenspiel Plakate, Tafel, Stifte

Tag 1 Fortsetzung

Zeit (in Min.)	Phase	Aktivität / Inhalt	Sensibilisierung der Teilkompetenzen	Methoden und Medienkompetenz
ca. 90	Ergebnispräsentation	Moderierte Präsentation der einzelnen Workshops durch die Teilnehmer*innen	<ul style="list-style-type: none"> • Schulung von Bewertungskompetenzen in Bezug auf Konzeptualisierungen (Darstellungsformen können differenziert und nach Produktivität bewertet werden) 	<ul style="list-style-type: none"> • Präsentation in Kleingruppen • Gruppenplenum
ca. 20	Hinführung zum Thema und Vorbereitung auf die Erarbeitungsphase	<ul style="list-style-type: none"> • Teilnehmer*innen und Referent*innen reflektieren gemeinsam die Workshops • Teilnehmer*innen tragen zur Gruppe ihre Ansichten zum Verlauf, Erarbeitung und Präsentation vor 	<ul style="list-style-type: none"> • Förderung der Kommunikations- und Sozialkompetenzen • Teilnehmer*innen können bewusst nach dem Prinzip: „Produktivität, Effektivität und Legitimität“ bewerten • Ideen/Thematiken werden in die nächste Abstraktionsebene gebracht 	<ul style="list-style-type: none"> • Gruppenplenum • Rückmeldung

Tag 2

Zeit (in Min.)	Phase	Aktivität / Inhalt	Sensibilisierung der Teilkompetenzen	Methoden und Medienkompetenz
ca. 90	Begrüßungsphase	<ul style="list-style-type: none"> • Check-In: „Wie fühlst du dich? Was hat dir gestern besonders gut gefallen?“ • Beantwortung organisatorischer Fragen 	<ul style="list-style-type: none"> • Förderung Kommunikations- und Sozialkompetenzen 	<ul style="list-style-type: none"> • Gruppendiskurs
ca. 20	Hinführung zum Thema und Vorbereitung auf die Erarbeitungsphase	<ul style="list-style-type: none"> • Die Seminarleitung gibt einen theoretischen Input zum Seminarthema 	<ul style="list-style-type: none"> • Teilnehmer*innen werden zusätzlich theoretisch zum Seminarthema informiert 	<ul style="list-style-type: none"> • Powerpoint Präsentation (Veranschaulichung der unterschiedlichen Fakten)
ca. 60 (20 pro Phase)	Erarbeitungsphase I	<ul style="list-style-type: none"> • Wertehierarchie¹: Teilnehmer*innen sortieren eine Liste an Werten. Diese Sortierung erfolgt nach den zuvor festgelegten Kriterien der Teilnehmer*innen 	<ul style="list-style-type: none"> • Teamfähigkeit • Förderung Kommunikations- und Sozialkompetenz • Teilnehmer*innen können ihre Ideen und Vorstellungen vortragen 	<ul style="list-style-type: none"> • Arbeit in der Kleingruppe <i>Vorbereitung: Kahoot oder andere Quiz-App verfügbar machen</i> • Gruppendiskurs • Antwort – Frage – Runde • Retrospektive: Arbeit in der Großgruppe • Pinnwände, Nadeln, Karteikarten, Stifte, können als Dokumentation genutzt werden <i>Vorbereitung: Materialien bereitstellen</i>
	Erarbeitungsphase II	<ul style="list-style-type: none"> • Quiz: „Welche Werte sind mir wichtig?“ Teilnehmer*innen nehmen an einem Quiz teil, das der Wissensfestigung dient 		
	Erarbeitungsphase III	<ul style="list-style-type: none"> • Retrospektive: Teilnehmer*innen tragen die Seminarergebnisse visuell zusammen 		
ca. 120	Feedback- und Reflexionsphase	<ul style="list-style-type: none"> • Gemeinsame Reflexion des Seminars • Teilnehmer*innen trägt seine individuellen Wahrnehmungen und Ansichten zum Verlauf, Erarbeitung und Präsentation vor • Gemeinsame Stadtführung oder Rundgang mit Bezug zum Seminarinhalt (z.B. Reflektion zur NS-Zeit als Diktatur ohne freiheitlich-demokratische Grundordnung). 	<ul style="list-style-type: none"> • Förderung der Kommunikations- und Sozialkompetenz • Teilnehmer*innen bewerten multiperspektivisch die Seminartage und geben ein begründetes Feedback. 	<ul style="list-style-type: none"> • Gruppendiskurs • Weitere Orte

1 Nach Methodenhandbuch Europa der YEPs, verfügbar unter: <https://www.bpb.de/shop/buecher/schriftenreihe/241352/methodenhandbuch-europa-der-yeps>

Anleitung zur 4-Felder-Matrix/ Akkulturationstabelle:

Ablauf: Die grafische Darstellung der Tabelle im DIN-A0-Format wird z.B. an einer Pinwand angebracht. Die Teilnehmer*innen werden aufgefordert, die acht Fragen zur Tabelle zu beantworten und die acht farbigen Punkte im entsprechenden Feld (Ja oder Nein) anzubringen. Beim Anbringen der Punkte muss darauf geachtet werden, dass sie mit relativ gleichem Abstand ausgehend vom Zentrum der Tabelle (Fadenkreuz) platziert werden. Nachdem alle Punkte angebracht sind, wird um alle eine Konturlinie gezogen. Somit entsteht ein Feld, das sowohl für die Pädagog*innen als auch für die Teilnehmer*innen die „Tendenzen“ der Gruppe anschaulich macht.

- Willst Du mehr über die Sitten und Gebräuche der Aufnahmegesellschaft erfahren?
- Bemühest Du Dich, mit Deiner Herkunft nicht aufzufallen?
- Willst Du zur Aufnahmegesellschaft dazugehören?
- Bist Du bemüht, mehr Kontakte in der Aufnahmegesellschaft zu suchen?

- Spielt für Dich die Kultur Deines Herkunftslandes eine besonders große Rolle?
- Verfolgst Du regelmäßig Nachrichten aus Deinem Herkunftsland?
- Würdest Du die Sitten und Gebräuche Deines Herkunftslandes pflegen und an Deine Kinder weitergeben?
- Ist es für Dich viel einfacher, Kontakt zu Personen mit gleicher Herkunftsgeschichte aufzubauen?

	ja	nein
ja		
nein		

Dieser Diskurs ist für die Stärkung einzelner Personen bei der sozialen Eingliederung in die Gesellschaft vorgesehen. Damit verbundene Herausforderungen sollen sichtbar gemacht und Unsicherheiten offen angesprochen werden. Das Ziel ist es diese Unsicherheiten zu erkennen und sie zu minimieren.

Im Fokus des Werte-Diskurses steht die Person und ihre Vorstellung von Heimat. Heimat ist im allgemeinen Sprachgebrauch in erster Linie auf den Ort bezogen, „in den der Mensch hineingeboren wird, wo die frühen Sozialisationserfahrungen stattfinden, die weithin Identität, Charakter, Mentalität, Einstellungen und auch Weltauffassungen prägen“ (Brockhaus-Enzyklopädie 1989). Neben der fachlichen Definition hat jeder Mensch seine eigenen Gefühle wie auch seine eigenen Vorstellungen von der Heimat. Für uns ist es wichtig, dem Menschen das Gefühl zu geben, dass er auch hier in Deutschland zuhause ist.

Herausforderungen und Unsicherheit

Menschen- und demokratiefeindliche Gesinnungen gefährden das friedliche Zusammenleben von Menschen und unsere Demokratie. Es ist wichtig, die individuelle Identität bzw. Persönlichkeitsstruktur eines jeden Menschen zu stärken. Menschen, die in ihren Grundwerten und ihrer Identitätsausprägung gefestigt sind, sind in der Lage, Gefahren zu erkennen und entsprechend mündig zu handeln.

Ziele und Kompetenzvermittlung

Der persönliche Identitätsprozess soll gestärkt werden. Durch die Stärkung der persönlichen Identität soll die Identitätsbildung der Kursteilnehmer auf Basis gemeinsamer Werte in der Gesellschaft eine Unterstützung erfahren. Somit soll eine Grundlage für die Akzeptanz von Gleichwertigkeit geschaffen werden. Das kann affektive Bezüge und die Verbundenheit zu dem Herkunftsland oder zum eigenen Kulturkreis ergänzen.

Schwerpunkte und Inhalte

1. „Mein Elternhaus“

- In Einzelarbeit Stammbaum nach Vorlage erstellen

2. „Heimat ist ein Gefühl“

- Grenzen überwinden: Auf der Weltkarte werden Orte eigener Herkunft wie die Orte der Herkunft von Verwandten, Bekannten und Freund*innen markiert und mit dem jetzigen Wohnort verbunden.
- Heimat ist da, wo ich mich wohl fühle...
- „Dazu brauche ich...“
- „Was fehlt mir jetzt...“
- Was ist meine Heimat? Wo bin ich zuhause?
- Geburtsort, Schule, Freund*innen, Club, Sportmannschaft
- „Was würde ich in Deutschland besser machen oder gar verändern?“

3. Herkunft meiner Familie

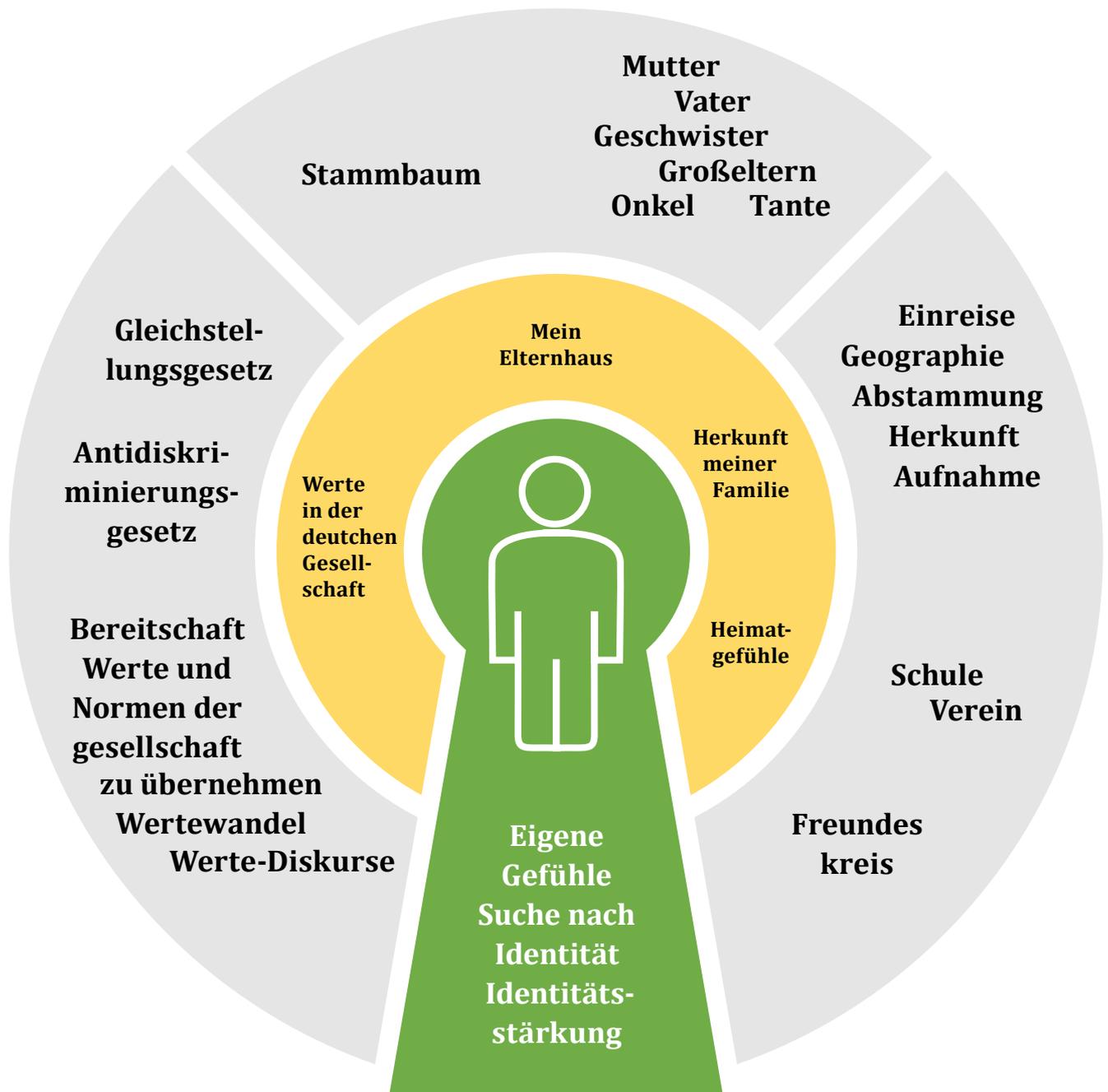
- Die Herkunftskultur der eigenen Familie beschreiben
- Was hat sich mit der Zeit geändert?

4. Werte in der deutschen Gesellschaft

- Bereitschaft Werte und Normen der Gesellschaft zu übernehmen und sie mitzutragen
- Akzeptanz und Toleranz

Es wird empfohlen, Unterlagen zum Gleichstellungsgesetz und zum Antidiskriminierungsgesetz als Arbeitsmittel zu benutzen.

DEUTSCHLAND. DA-SEIN



Die Familie bezeichnet soziologisch eine durch Partnerschaft, Heirat, Lebenspartnerschaft, Adoption oder Abstammung begründete Lebensgemeinschaft und bündelt biologisch und sozial verschiedene Funktionen. Es lassen sich drei elementare soziale Funktionen benennen: Sozialisationsfunktion, wirtschaftliche Funktion und die politische Funktion. Aus diesen Funktionen können auch weitere abgeleitet werden, wie z.B. die religiöse Funktion, die rechtliche Funktion und die Freizeit- und Erholungsfunktion.

Familie, Werte, Erziehung

Praktisch betrachtet ist die Familie der Ort, an dem die Lebenswirklichkeit jeden Tag in ihrer Vielfalt gelebt wird. Beim Zusammenleben werden täglich Werte, die dafür wichtig sind, kommuniziert und reflektiert. Auch werden Normen, die in dem demokratischen Rechtsstaat essenziell sind, vermittelt. Ein großer Stellenwert wird der Wissensvermittlung beigemessen, die einen tragenden Beitrag z.B. bei der Erziehung einnimmt. Dabei geht es nicht um richtig oder falsch, sondern um das lebenslange Lernen, das als ein Prozess zu verstehen ist, der in der Familie stattfindet.

Ziele und Kompetenzvermittlung

Der Wertediskurs „Familie und Werte“ befasst sich mit der Werte-Bildung in der Familie. Im Vordergrund steht das WIE. Wie werden Werte im zwischenmenschlichen Zusammensein gelebt, wie werden sie vermittelt und wie hängen Erziehung und Werte-Bildung zusammen?

Folgende Fragen sind zu klären:

- Was ist Familie heute?
- Welche Werte sind für das Zusammenleben wichtig? Z.B. wertschätzender Umgang miteinander.
- Wie können die Aufgaben in der Familie verteilt werden?
- Wie können die Erziehungsfragen geklärt werden?
- Wo kann ich in schwierigen Lebenslagen oder Krisensituationen Hilfe bekommen?

Schwerpunkte und Inhalte

1. Familienbilder

- Familie in Bildern
- Wie stellst Du Dir eine Familie vor?
- Familienformen
- Brauchst Du eine Familie?
- Wertewandel in der Familie

2. Erziehen und Bilden

- Erziehungsstile
- Verhätschelnde Erziehung: Grenzenlose Liebe versus Fördernde Erziehung
- Selbstbewusste Mädchen
- Hilfe zur Erziehung

3. Familie als eine Zelle der Gesellschaft

- Statistik und Fakten
- Meinungen gefragt

4. Umgang in der Familie

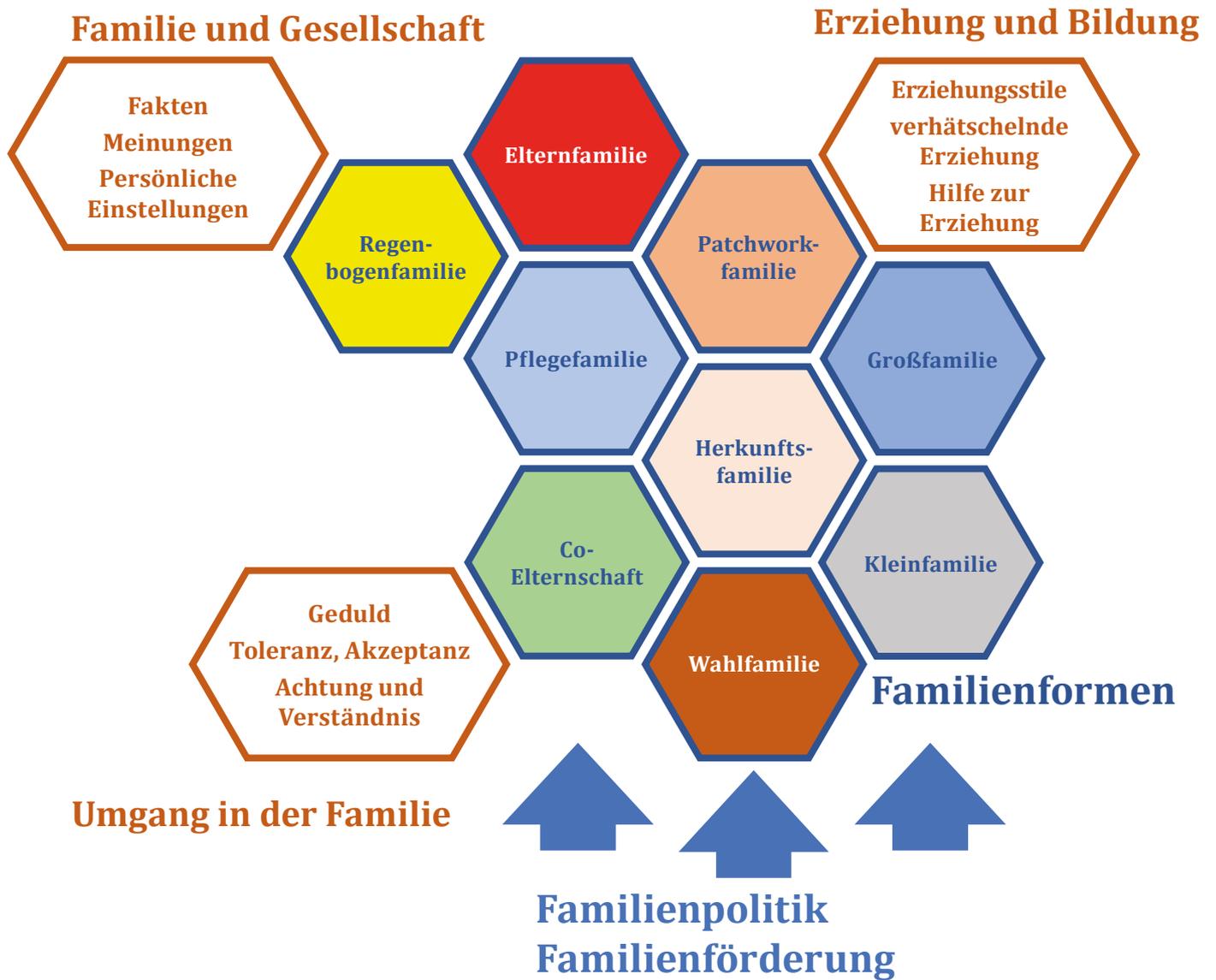
- Rollenverteilung
- Geduld und Achtung
- Toleranz und Akzeptanz
- Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen

5. Familienpolitik und Familienförderung

Es wird empfohlen, Unterlagen zum Gleichstellungsgesetz und zum Antidiskriminierungsgesetz als Arbeitsmittel zu benutzen.

Visualisierung 3, 3. Werte-Diskurs: Familie und Werte

FAMILIE UND WERTE



Dieser Diskurs verfolgt die individuelle Stärkung einzelner Personen in den privaten, sozialen und beruflichen Bereichen. Dabei sollen Fähigkeiten und Kompetenzen, wie z.B. die Reflexionskompetenz, das Urteilsvermögen und die Kreativitätskompetenz gestärkt werden, um einen Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung zu leisten. Diese Kompetenzen werden für ein selbstbestimmtes Leben in einer interkulturellen Gesellschaft benötigt. In der heutigen Zeit gibt es diverse Lebensformen und -modelle, die in ihrer Vielfältigkeit und Komplexität ergründet werden müssen, um ein friedliches Zusammenleben zu stärken. Durch die intensive Auseinandersetzung, die in Form einer Bildungsarbeit zu verstehen ist, sollen Diskurs-Teilnehmer*innen aufgeklärt werden, damit sie gesellschaftliche Verantwortung für sich und ihre Mitmenschen übernehmen. Für uns ist es wichtig, den Menschen das Gefühl zu geben, dass sie in ihrem Leben vieles erreichen können, um in Deutschland ein glückliches und erfülltes Leben führen zu können.

Herausforderungen und Unsicherheit

Durch die Auseinandersetzung mit der eigenen Persönlichkeit können Fähigkeiten und Kompetenzen erworben werden, die den Menschen helfen sollen, Vielfalt zu verstehen, um diese als Bereicherung zu verstehen und nicht als Hürde. Durch die intensive Auseinandersetzung mit der eigenen Identität und Persönlichkeit können die Diskurs-Teilnehmer*innen neues Wissen erlangen, damit sie gesellschaftliche Verantwortung für sich und ihre Mitmenschen übernehmen.

Ziele und Kompetenzvermittlung

Das „Selbstbild“ und die „persönlichen Wahrheiten“ lohnt es sich zu überprüfen und kritisch zu betrachten bzw. auch zu hinterfragen. Mit dem Fokus auf eigene Persönlichkeit, können unbewusste Denk- und Handlungsmuster und einschränkende Glaubenssätze erkannt werden. Die hohen Anforderungen im beruflichen und vermehrt auch im privaten Alltag verlangen heute eine Weiterentwicklung unserer Fähig- und Fertigkeiten, um die neuen Herausforderungen unserer digitalen und globalen Welt besser verstehen und entsprechend handeln zu können.

Schwerpunkte und Inhalte

1. Wertevermittlung

- Was bedeutet für mich glückliches und erfülltes Leben
- Gesundes und bewusstes Leben
- Wertschätzung
- Dynamisches Gleichgewicht
- Gerechtigkeit und Chancengleichheit
- Lebenslanges Lernen
- Selbstbewusstsein, Vorbildfunktion

2. Persönlichkeitsstärkung

- „Mein Wertebaum/Leitbild“
- „Mein Lebensrad“
- Wie kann ich meine Komfortzone verlassen und Grenzen erweitern?
- Verhaltensstärken- und Schwächenanalyse
- Entscheidungen schneller treffen – Kopf oder Bauch?
- Praktische Tipps

3. Berufliche Bildung und Werte im Beruf

- Konfliktmanagement
- Perspektivenwechsel
- Schubladendenken?
- Stressmanagement und Resilienz
- Gruppenarbeit: z. B., Theatertraining mit Rollenspiel und Video
- Gelungene vs. misslungene Kommunikation

Das Wort „Persönlichkeit“ (P) ist eine Ableitung vom lateinischen „persona“ und bedeutete ursprünglich „die Maske eines Schauspielers“. Im Laufe der Zeit bekam der Begriff eine neue Bedeutung. Im Unterschied zu „Individuum“ umfasst „Persönlichkeit“ vor allem die Rolle des Menschen im gesellschaftlichen Leben, einschließlich seiner politischen, moralischen wie kulturell-geistigen Eigenschaften und Qualitäten, die ihn zu dieser Rolle befähigen.

Visualisierung 4, 4. Werte-Diskurs: Persönlichkeitsentwicklung und selbstbestimmtes Leben

PERSÖNLICHKEITSENTWICKLUNG UND SELBSTBESTIMMTES LEBEN



Im Laufe der Geschichte haben sich unterschiedliche Kulturen gebildet und entwickelt. Seit dem 20. Jahrhundert verbreitet sich zunehmend die westliche Konsumkultur in weiten Teilen der Welt. Dieses Phänomen wird auch als Globalisierung bezeichnet und wird weltweit als ein Erfolgsmodell deklariert. Jedoch entstehen auch viele Ängste bei Menschen, verbunden mit zunehmenden Sorgen um die Umwelt. Besonders der Klimawandel stellt ein Problem für die Menschheit dar. Als besonders bedrohlich für die Zukunft unseres Planeten wird der sogenannte Treibhauseffekt, der eine Klimaänderung mit sich bringt, angesehen. Das Klima hat sich zeitlich betrachtet schon immer verändert, jedoch nie so schnell wie heute. Der Mensch, der konsumorientiert ist, ist für diese Veränderungen mitverantwortlich. Auch die Freisetzung von Kohlendioxid (CO₂), welches durch die Verbrennung von Öl, Kohle und Erdgas zur Energiegewinnung entsteht, ist zum Problem geworden. Die Folgen des Klimawandels sind jetzt schon sichtbar: Das Eis der Arktis schmilzt immer schneller, der Meeresspiegel steigt weiter an, es kommt häufiger zu Überschwemmungen und auch Orkane nehmen zu.

Herausforderungen und Unsicherheit

Das Prinzip der Nachhaltigkeit besagt, dass die Lebensgrundlagen auch für die nachkommenden Generationen erhalten werden müssen. Je weniger Energie bzw. Rohstoffe verbraucht werden, desto besser ist das für unseren Planeten. Viele Städte haben bereits konkrete Maßnahmen ergriffen, die z.B. auf eine energetische Sanierung von Häusern und auf die Reduzierung des Individualverkehrs ausgerichtet sind. In Deutschland sollen Energiequellen weiter ausgebaut werden, die kein schädliches CO₂ produzieren.

Ziele und Kompetenzvermittlung

Der Werte-Diskurs soll die beängstigenden Auswirkungen für die Umwelt und die daraus resultierenden Folgen für den Menschen aufzeigen, und Impulse zum Umdenken bilden. Das Ziel ist es, ein nachhaltiges- und verantwortungsbewusstes Handeln jedes einzelnen Menschen zu fördern. Das individuelle Konsumverhalten und der Umgang mit Ressourcen sollen kritisch hinterfragt werden, um ein ganzheitliches umweltbewusstes Denken zu fördern.

Schwerpunkte und Inhalte

Die Kursteilnehmer*innen

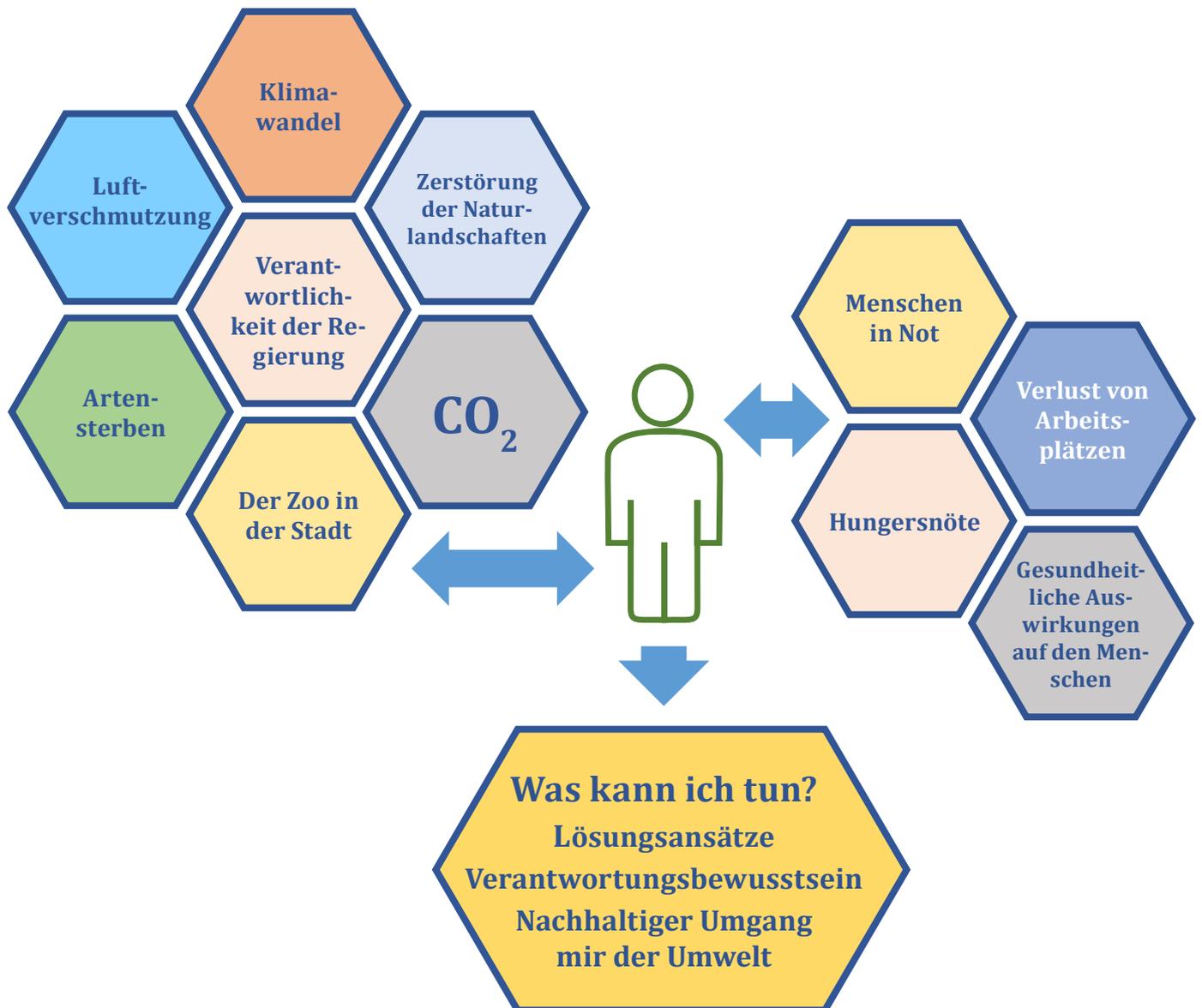
- reflektieren die Chancen und Gefahren, die sich aus dem menschlichen Umgang mit Natur und Umwelt ergeben können
- sprechen über Klimawandel, Artensterben, Luftverschmutzung, langfristige Zerstörung von Naturlandschaften
- erkundigen sich über Umstände in Zoos und/oder über Intensivtierhaltung
- beschäftigen sich mit Hungersnöten, gesundheitlichen Schäden und Nöten von Menschen
- besprechen die Zusammenhänge zwischen moderner Landwirtschaft, Schutz der Naturschutzgebiete, Erhalt von Nationalparks und Erhalt der Naturreservoirs
- äußern sich zu Themen wie Energieversorgung, erneuerbaren Energien
- erläutern Zusammenhänge zwischen Ökonomie und Ökologie
- setzen sich mit verschiedenen Positionen zum Verhältnis zwischen Menschen und Umwelt auseinander – „Prinzip Verantwortung“
- legen Aufgaben fest – für sich selbst, gegenüber der Natur und der Tierwelt
- prüfen Lösungsansätze für einen verantwortungsbewussten und nachhaltigen Umgang mit der Umwelt

Fragen nach der Zukunft:

Erwünscht sind Aktionen in Form von Stellungnahmen, Petitionen, Aufruf zu Vernunft etc., gerichtet an Landsleute, Regierungen, Öffentlichkeit u. ä.

Visualisierung 5, 5. Werte-Diskurs: Leben, Natur, Umwelt

LEBEN, NATUR, UMWELT



Dieser Diskurs dient zur Stärkung der aktiven Teilhabe in der Gesellschaft und besteht aus zwei Teilen: Der Wissensvermittlung von politischen, kulturellen und historischen grundlegenden Aspekten der Bundesrepublik Deutschland sowie der Stärkung zur aktiven Teilhabe in der Gesellschaft.

Wissen stellt die Grundlage für die Bildung einer fundierten Meinung sowie für Handlungsfähigkeit dar. Die Vermittlung von Wissen kann durch die Anschauung z.B. an verschiedenen Orten (Museen, Parlamenten, historischen Orten) und durch die persönlichen Begegnungen und Gespräche mit Menschen vor Ort für die persönliche Wahrnehmung und das eigene Verständnis von großer Bedeutung sein, um das eigene Wissen durch verschiedene Perspektiven zu erweitern. Komplexe Zusammenhänge und Hintergründe können erkannt und reflektiert werden.

Die Erkenntnis einer Person, über grundlegendes Wissen zu einem Sachverhalt oder Themenfeld zu verfügen, führt zu einer Bestärkung des jeweiligen Selbstbildes und damit zur verstärkten Möglichkeit der aktiven Teilhabe. Hierbei ist die Annahme zentral, dass jede Person einen Beitrag zur positiven Veränderung der Gesellschaft leisten kann. Positive Erfahrungen der Partizipation sind wichtig, denn sie bringen eine positive Bestärkung der Person mit sich. Das Engagement einer Person kann situations- und kontextabhängig sein. Die individuelle Teilhabe fördert Gefühle der Identifikation und Zugehörigkeit zu einem bestimmten Umfeld bzw. zur Gesellschaft als Ganzes. Die Person nimmt sich schließlich als aktives Mitglied der Gesellschaft wahr.

Herausforderungen und Unsicherheit

Populistische Parteien und Strömungen in der Gesellschaft stellen politische Entscheidungsprozesse sowie die Funktionsweise des gesellschaftlichen Systems als Ganzes infrage. Auf teilweise komplexe Fragen und Zusammenhänge wird mit vereinfachten Antworten oder Fake News reagiert, was besonders in den sozialen Medien eine schnelle Verbreitung findet. Diese teilweise manipulative Verbreitung geht mit Vertrauensverlusten einher und trägt zur Spaltung der Gesellschaft bei. Insgesamt wird durch die beschriebenen Tendenzen das Fundament der freiheitlich demokratischen Gesellschaft angegriffen und infrage gestellt.

Schwerpunkte und Inhalte

1. Parlamentarische Demokratie in der Bundesrepublik Deutschland

- Verstehen des parlamentarischen Systems der Bundesrepublik Deutschland, am Beispiel eines Parlaments (Kreis, Land, Bund)
- Verstehen der Aufgaben und Abläufe im demokratischen Entscheidungsprozess des Parlaments
- Reflexion von Zusammenhängen und Hintergründen im politischen System der Bundesrepublik Deutschland

2. Repräsentative Demokratie

- Verstehen der Aufgaben und Arbeitsweisen gewählter Repräsentant*innen
- Auseinandersetzung mit aktuellen politischen Fragestellungen
- Reflexion zur Funktionsweise der repräsentativen Demokratie

3. „Zukunft entdecken und gestalten“: Museum

- Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Fragen der Zukunft
- Erkennen von Zusammenhängen und Wechselwirkung in der Gesellschaft
- Reflexion zu möglichen Veränderungsvorschlägen für die zukünftige Lebens- und Alltagswelt

4. Bedeutende Orte entdecken – Politik, Kultur und Geschichte

- Kennenlernen historischer und kultureller Orte und deren Bedeutung
- Kennenlernen politischer Institutionen und deren Aufgaben

Ziele und Kompetenzvermittlung

Die Wissensvermittlung fördert Kenntnisse über politische, kulturelle und historische grundlegende Aspekte der Bundesrepublik Deutschland. Das Vertrauen in das politische System wird bestärkt und eine individuelle, kritische Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Fragestellungen und Zusammenhängen gefördert. Die Beschäftigung mit zukunftsrelevanten Fragen trägt zum Erkennen von Wechselwirkungen in der Gesellschaft sowie zur Reflexion über individuelle Möglichkeiten der positiven Veränderung bei. Die Besichtigung eines Vereins/Kulturzentrums, wie auch das Gespräch mit einer erfolgreichen „russlanddeutschen“ Person, fördert das Engagement der Teilnehmer*innen in ihrem Umfeld und bestärkt sie in ihrem Selbstbild.

Methoden:

- Führung durch das Parlament
- Gespräch mit einer*m Abgeordneten des Parlaments
- Besichtigung eines Museums, einer Ausstellung passend zum Thema, ortsabhängig
- Stadtführung „Politik, Kultur und Geschichte in der Stadt entdecken“
- Besichtigung eines Vereins/Kulturzentrums, Gespräch zu „Partizipation auf politischer Ebene“
- Gespräch über die Erfahrungen einer erfolgreichen „russlanddeutschen“ Person aus einem der Bereiche Sport, Kunst/Musik/Kultur, Unternehmertum, Politik („Mein Weg“)
- Individuelle Reflexion der Teilnehmer*innen u.a. durch schriftliche Beiträge sowie Foto- bzw. Videoaufnahmen

Schwerpunkte und Inhalte

5. Partizipation auf unterschiedlichen politischen Ebenen

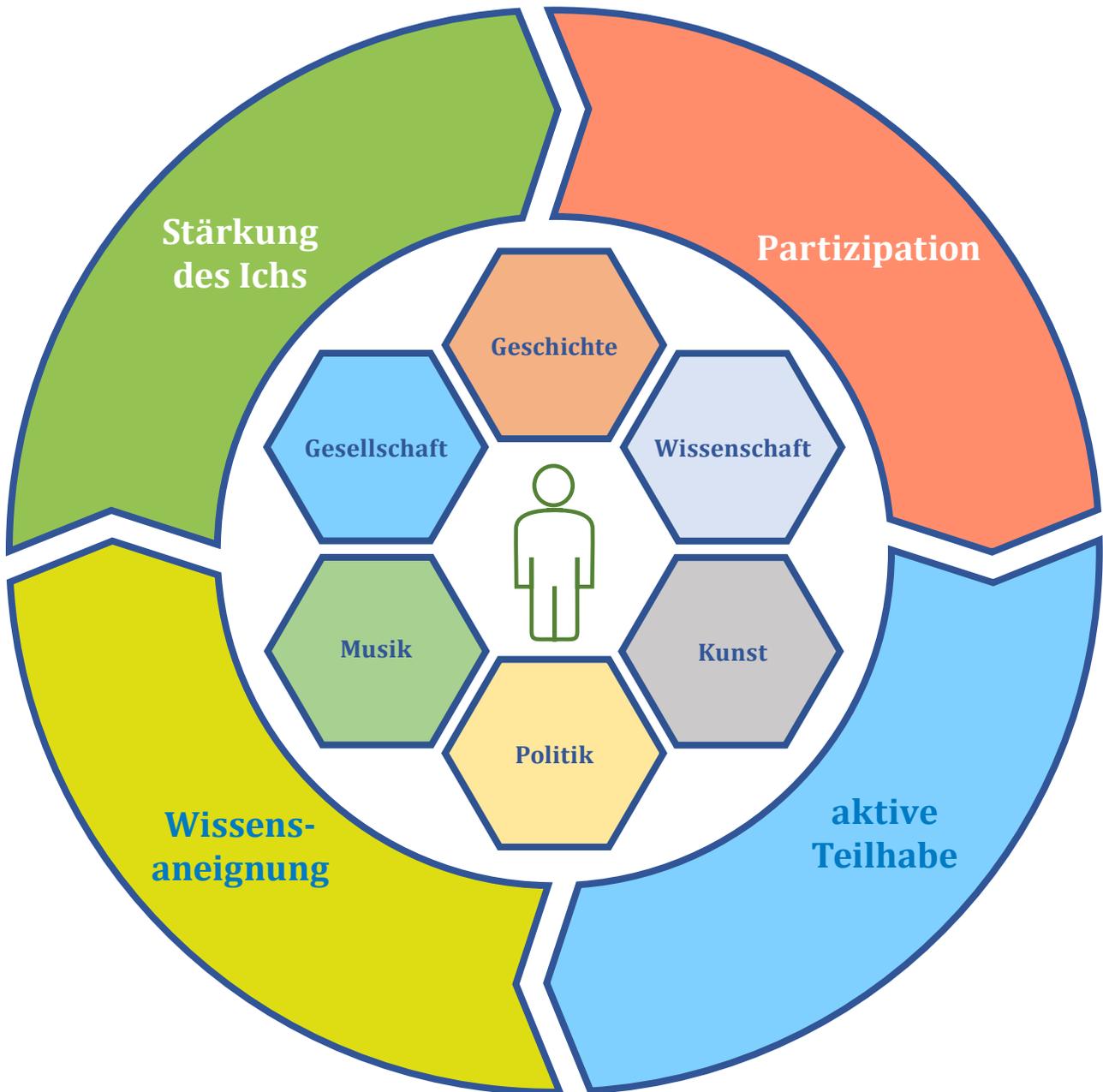
- Kennenlernen der Arbeit eines Vereins/Kulturzentrums
- Reflexion über individuelles Engagement im eigenen Umfeld
- Erkennen erfolgreicher biographischer Verläufe von Russlanddeutschen

Zu erwarten ist, dass die Teilnehmer*innen ein verstärktes Interesse an politischen und gesellschaftlichen Fragestellungen entwickeln und sich zunehmend engagieren. Auch besteht der Vorteil dieses Bildungsprogramms in der dezidierten Ansprache junger Spätaussiedler*innen, wodurch mögliche Barrieren der Teilnahme dieser Zielgruppe an einem ähnlichen Programm abgebaut werden.

Ebenso können bei diesem Programm mögliche thematische Aspekte, die dezidiert Russlanddeutsche betreffen, angesprochen werden.

**Visualisierung 6, 6. Werte-Diskurs:
„Engagement und aktive Teilhabe“**

„ENGAGEMENT UND AKTIVE TEILHABE“



Tag 1

Umsetzungsbeispiel / Beispiel 2, Wertediskurs 6: Engagement und aktive Teilhabe

Zeit (in Min.)	Phase	Aktivität / Inhalt	Sensibilisierung der Teilkompetenzen	Methoden und Medienkompetenz
10-15	Begrüßungs- und Kennenlernphase	<ul style="list-style-type: none"> Teilnehmer*innen werden begrüßt und stellen sich in einem Kurzvortrag vor Überleitung/Hinführung zum Projekt: „Demokratiebildung“ 	<ul style="list-style-type: none"> Förderung Kommunikation- und Sozialkompetenzen 	<ul style="list-style-type: none"> Gruppendiskurs Einzeldarstellung
ca. 30	Hinführung zum Thema und Vorbereitung auf die Erarbeitungsphase	<ul style="list-style-type: none"> Input-Vortrag zum Thema: „Wie erarbeite ich ein Konzept?“ offene Diskussion und Einbindung der Teilnehmer*innen 	<ul style="list-style-type: none"> Konzentrationsfähigkeit TeilnehmerInnen können zwischen unterschiedlichen Methoden objektiv, sinnvoll wählen und deren Signifikanz auf eine Thematik abstimmen Schulung von Bewertungskompetenzen in Bezug auf Konzeptualisierungen (Darstellungsformen können differenziert und nach Produktivität bewertet werden) 	<ul style="list-style-type: none"> PowerPoint-Präsentation (Veranschaulichung der unterschiedlichen Möglichkeiten von „präsentieren“) Handout [Zukunftswerkstatt] (als Leitfaden für eine Konzeptualisierung) Gruppendiskurs (für ein Angebot an aktiver Teilnahme) theoretischer Input Lernen durch Lehren (Methode)
ca. 20	Orientierungs- und Planungsphase	<ul style="list-style-type: none"> Vorstellung der vorläufigen Planungs- und Durchführungsagenda Beantwortung organisatorischer Fragen 	<ul style="list-style-type: none"> Teamfähigkeit alle Teilnehmer*innen sind über den weiteren Verlauf des Projektes informiert und verstehen wie die Durchführung vom 2. Teil des Projektes geplant ist 	<ul style="list-style-type: none"> Flipchart/Plakat (zur detaillierten Auflistung der wichtigsten Thematiken, sowie, um Bemerkungen der Teilnehmer*innen festzuhalten) Netzplantechnik

Tag 2

Zeit (in Min.)	Phase	Aktivität / Inhalt	Sensibilisierung der Teilkompetenzen	Methoden und Medienkompetenz
10-15	„Warm-up“	<ul style="list-style-type: none"> TeilnehmerInnen spielen ein kurzes Spiel: „Tango mit den Fragen“ Alle bewegen sich zur Musik bis diese stoppt, nun muss sich jede/r zu einer Frage in der Nähe stellen und mit den anderen diskutieren <p>Fragenauswahl:</p> <ul style="list-style-type: none"> Wer bist du? Wie engagierst du dich? Was möchtest du bewegen? 	<ul style="list-style-type: none"> Förderung Kommunikation- und Sozialkompetenzen TeilnehmerInnen können erste Ziele und Thematiken zum Projektinhalt formulieren Schulung der Selbst- und Fremdwahrnehmung erster Adressatenbezug wird hergestellt 	<ul style="list-style-type: none"> Musik und Miniplakate Bewegungsspiel Gruppendiskurs rotierendes Partnergespräch Drei-Schritt-Interview
ca. 180	Gruppeneinteilung	<ul style="list-style-type: none"> Alle Teilnehmer*innen und Referent*innen stellen sich detailliert vor Stärken und Schwächen werden benannt Wünsche und Ziele zusammengefasst Gruppe I (Kultur) und Gruppe II (Politik und Gesellschaft) wird mit unterschiedlichen inhaltlichen Schwerpunkten eingeteilt 	<ul style="list-style-type: none"> Teilnehmer*innen können erste Ideen formulieren und in einen Konsens bringen 	<ul style="list-style-type: none"> Mini-Plakate Gruppen „Blitzlicht“ (Brainstorming der Ideen) Pinnwandmoderation (Ideen und Thematiken werden an einer Pinnwand festgehalten, um den roten Faden zuzusichern)

Tag 2 Fortsetzung

Zeit (in Min.)	Phase	Aktivität / Inhalt	Sensibilisierung der Teilkompetenzen	Methoden und Medienkompetenz
ca. 60	Erarbeitungsphase I	<ul style="list-style-type: none"> • in den einzelnen Gruppen werden unterschiedliche Konzept zum Thema: Was möchtest du verändern? entwickelt • die Gruppen entscheiden sich für eine gelernte Präsentationsvariante aus dem Input-Vortrag 	<ul style="list-style-type: none"> • Förderung von Planungskompetenzen • Teilnehmer*innen setzen persönliche Ziele und entscheiden selbstständig die Realisierung • eigene Arbeit wird strukturiert, um ein Endergebnis zu erhalten • Teamfähigkeit 	<ul style="list-style-type: none"> • Kamera, Computer • Musik • Plakate, Tafel, Stifte • Entscheidungsfindung • Gruppenbesprechung • Gruppenarbeit
70-80	Erarbeitungsphase II	<ul style="list-style-type: none"> • Fertigstellung der Konzeption • Gruppenpräsentation wird erarbeitet und fertiggestellt • Konsensfindung der Vereinsarbeiten 	<ul style="list-style-type: none"> • Teamfähigkeit • Die Teilnehmer*innen können ihre Gruppe selbstständig strukturieren und unterschiedliche Aufgabengebiete nach Stärken-Schwächen-Prinzip verteilen 	<ul style="list-style-type: none"> • Film • Team-teaching • Plenumsgespräch • Antwort-Frage-Runde
ca. 60	Vertiefungsphase I	<ul style="list-style-type: none"> • Vortrag von einer Schauspielerin zum Thema: „Kultur – wo gehöre ich hin?“ • anschließende Fragerunde 	<ul style="list-style-type: none"> • erste Selbstreflexion • Teilnehmer*innen lernen das Bewusstsein für soziokulturellen Hintergrund kennen • Selbstkompetenzen 	<ul style="list-style-type: none"> • Die Teilnehmer*innen können ihre Gruppe selbstständig strukturieren und unterschiedliche Aufgabengebiete nach Stärken-Schwächen-Prinzip verteilen
ca. 30	Vertiefungsphase II	<ul style="list-style-type: none"> • Die Gruppen präsentieren sich gegenseitig ihre Ergebnisse • Erzählen und erklären ihre Gedankengänge zum Konzept 	<ul style="list-style-type: none"> • Förderung von Kommunikations- und Sozialkompetenzen • Teilnehmer*innen können fundiert ihre Themen und Ideen mit einem sinnvoll gewählten Medium präsentieren 	<ul style="list-style-type: none"> • Film • Rollenspiel • Vortrag • „Zukunftswerkstatt“ (Methode) • Storyline-Methode • Gruppendiskussion/Plenum
ca. 20	Feedback- und Reflexionsphase	<ul style="list-style-type: none"> • Teilnehmer*innen und Referent*innen reflektieren gemeinsam die Projektstage • Jede/r trägt der Gruppe seine/ihre Ansichten zum Verlauf, Erarbeitung und Präsentation vor 	<ul style="list-style-type: none"> • Förderung der Kommunikations- und Sozialkompetenzen • Teilnehmer*innen können bewusst nach dem Prinzip: „Produktivität, Effektivität und Legitimität“ bewerten • Ideen/Thematiken werden in die nächste Abstraktionsebene gebracht 	<ul style="list-style-type: none"> • Gruppenplenum • Rückmeldung • „Szenario-Technik“

Die Sozialgeschichte der Deutschen in und aus Russland ist ein fester Bestandteil gesamteuropäischer Siedlungs- und Migrationsgeschichte. Zwangsmigration und die West-Ost-West-Migration prägten die Mentalität einer großen Bürgergruppe in Deutschland – der Deutschen aus Russland. Durch die (Lebens-)Erfahrungen und den daraus resultierenden Erkenntnissen sind die gruppenbezogenen Werte bei den Deutschen aus Russland stark ausgeprägt. Dazu zählen auch Beheimatungs- und Integrationsstrategien.

Die kulturellen Leistungen (z.B. Musik, Literatur) und Lebensweisen (bspw. Küche, Religion) der Deutschen in Russland und später in der UdSSR trugen ebenfalls zur (individuellen) Lebensentwicklung bei. Ihr vielfältiges Wissen und die Lebensart bereicherten in den Siedlungsgebieten das gemeinsame Zusammenleben und prägten das kulturelle Zusammenleben.

Die Vielfalt russlanddeutscher Volksgruppen lässt unterschiedliche Identitätskonstruktionen nachvollziehen.

Herausforderungen und Unsicherheit

Das größte Problem besteht in der Nicht-Vermittlung des Wissens um Kultur und Sozialgeschichte der Deutschen im Großreich Russland und später in der UdSSR. Auch in Deutschland erfolgte keine Wissensvermittlung oder Aufklärung in Geschichtsbüchern, sodass hier eine enorme Wissenslücke besteht. Dies führt zwangsläufig zu einem möglichen Identitätsverlust. Einige Zugewanderte aus den Ländern der ehemaligen UdSSR fokussieren ihre Zugehörigkeit zum russischsprachigen Kulturkreis. Dies kann von Populisten in Deutschland und im Ausland ausgenutzt werden.

Ziele und Kompetenzvermittlung

Durch eine gezielte und allumfassende Wissensvermittlung über die Sozialgeschichte ihrer Vorfahren in der Fremde soll das Selbstwertgefühl bei jungen Leuten gestärkt werden. Durch den Bildungsprozess soll die Vielfalt der Gruppe der D.a.R. zum Vorschein kommen, um der gruppenbezogenen Stigmatisierung entgegenwirken zu können. Die Zugehörigkeit zum deutschen Kulturkreis sowie die Vermittlung von Werten, Sitten und Bräuchen sollen den Identitätsprozess der Deutschen aus Russland stärken und dadurch den Integrationsprozess unterstützen.

Schwerpunkte und Inhalte

Soziokultur und Vielfalt

- Herkunft aus unterschiedl. Kulturkreisen West-Europas
- Ansiedlung in unterschiedl. geographischen Zonen
- Einfluss auf/von Nachbarkulturen und Verbindung zu diesen
- Relativ gleiche Gesetzgebung und ähnliche soziale Umstände für alle deutschen Siedler in Russland

Kulturleistungen

- Landwirtschaft
- Industrie und Handel
- Bildung und Wissenschaft
- Musik, Bildende Künste, Literatur und Theater

Glaube und Religion

- Konfessionen
- Gottestreue, Pietismus
- Abgrenzung von anderen Kulturkreisen
- Verbote und Verfolgung von Gläubigen und Geistlichen

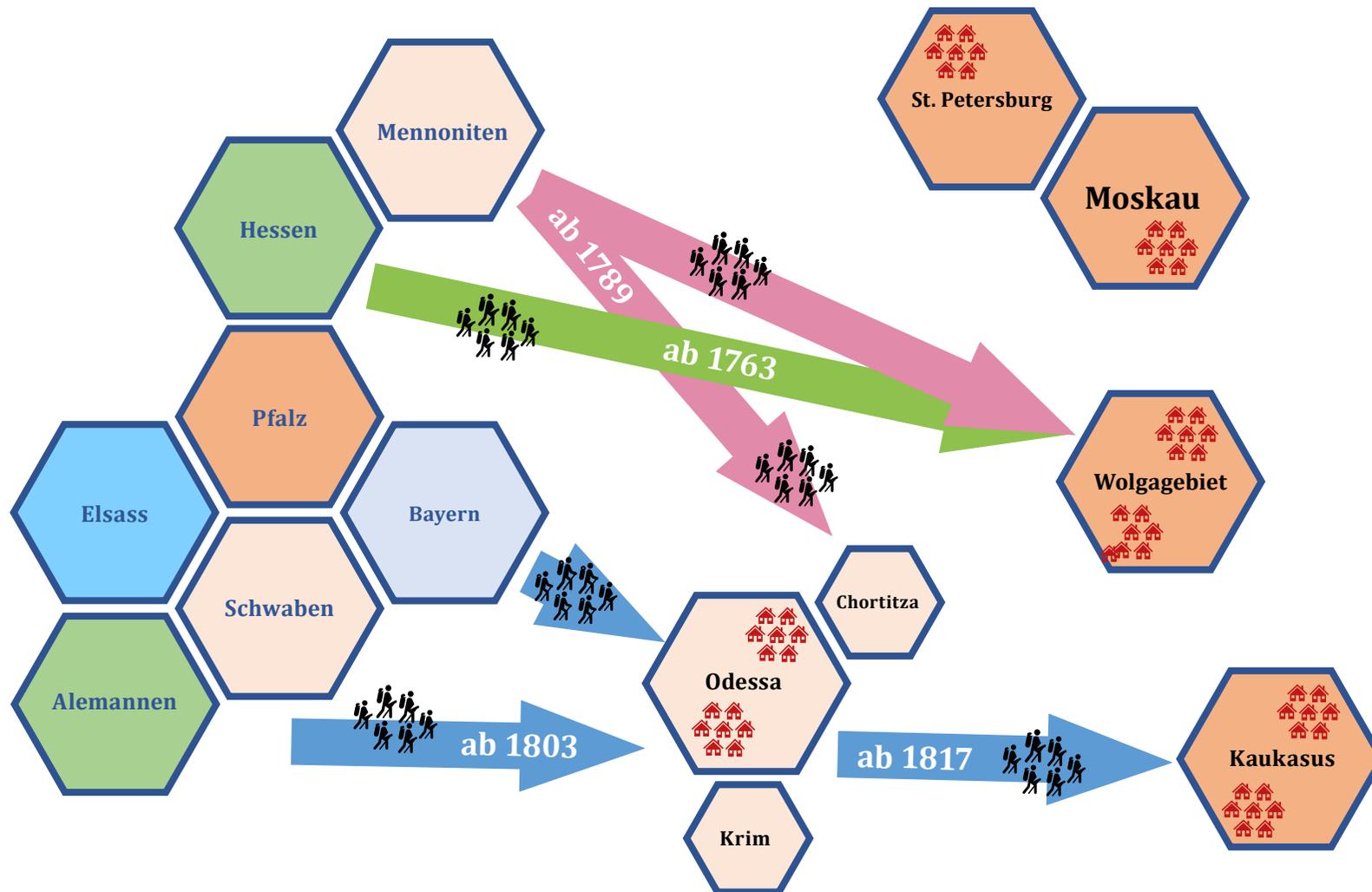
Krieg und Kriegsfolgeschicksal

- Zwangsumsiedlung der Krim-, Kaukasus- u. Wolgadeutschen
- Flucht und Deportation der Deutschen aus der Ukraine
- Gulag, Zwangsarbeitslager und Sonderansiedlung
- Begrenzung in Rechten
- Ausreisebestrebungen
- Toleranz und Akzeptanz
- Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen

Konrad Adenauer am 22. September 1955 in der Regierungserklärung des Bundeskanzlers in der 101. Sitzung des Deutschen Bundestages zur Moskau-Reise: „[...] das Schicksal der in der Sowjetunion zurückgehaltenen Deutschen [ist] ein menschliches Problem, das unser ganzes Volk zutiefst bewegt.“

Visualisierung 7, 7. Werte-Diskurs: Sozialgeschichte und Kultur der Deutschen aus Russland

SOZIALGESCHICHTE UND KULTUR DER DEUTSCHEN AUS RUSSLAND



In diesem Werte-Diskurs geht es um konkrete Praxisprojekte in der Jugendkultur- und Jugendsportarbeit, die zur Werte-Bildung bei Jugendlichen beitragen sollen.

Als Lernorte sollen Angebote für junge Leute im Bereich Kultur, Sport, Medien und Freizeitgestaltung betrachtet werden. Die Jugend-Medien-Studie 2019: Influencer – Wie viel Einfluss haben sie auf Jugendliche? – gibt bekannt, dass 88% junger Leute von Freund*innen und Bekannten beeinflusst werden; 65% von Vorbildern. Nur selten erfolgt dabei ein bewusster und kritischer Umgang mit Wertvorstellungen.

Mit Kleinprojekten, die zeitlich und räumlich eingegrenzt sind, werden russlanddeutsche Jugendgruppen unterstützt, die Werte-Bildung gestalten und kreative Ideen umsetzen. Das können sein: Videos, Bühnenauftritte mit Theaterstücken, Inszenierungen, Improvisationstheater, Aktionen mit sportlicher Betätigung, Konzerte, Tanzauführungen, Club-Arbeit, Kunstbilder- oder Fotoausstellungen. Voraussetzung ist:

Im beantragten Kleinprojekt werden Demokratieerfahrungen und Werteprozesse von Jugendlichen wie ihre Wertvorstellungen reflektiert.

Herausforderungen und Unsicherheit

Freundschaften und Gleichaltrigenbeziehungen sind zu einer wichtigen Sozialisationsinstanz geworden. Der Einfluss von Gleichaltrigen auf Jugendliche wird immer wieder kritisch gesehen, z. B., mit dem Blick auf Cliques, insbesondere, wenn junge Leute in ihren Wertvorstellungen nicht gestärkt sind und sich dem unkontrollierten Einfluss aus Medien, sozialen Netzwerken und Cliques nicht widersetzen können.

Ziele und Kompetenzvermittlung

Junge Leute sollen zur aktiven Teilnahme am kulturellen Leben befähigt werden. Hierzu gehört die differenzierte Wahrnehmung ihrer Umwelt, die Aufnahmefähigkeit für künstlerische Darstellungsformen, der kritische Umgang mit Inhalt und Methoden der Massenmedien und die Entwicklung eigener schöpferischer Ausdrucksfähigkeit insbesondere durch den Erwerb musikalischer, darstellender und gestalterischer Fähigkeiten.

Schwerpunkte und Inhalte

I. Im Sportbereich:

1. Autoritative Erziehung als Beispiel für eine positive Erziehungshaltung in der Werteerziehung

- Richtig streiten lernen
- Vielfalt und Toleranz verbinden

2. Trainer und Lehrer als Erzieher und Vorbilder im Sport

- Diskutieren und sich entscheiden lernen
- Eine Meinung zum Ausdruck bringen

3. Vielfältige Sozialkontakte als positive Wirkgröße

- Rechte kennen, wertschätzen und respektieren
- Mit Regeln und Meinungsvielfalt umgehen
- Grundsätze für Gerechtigkeit entwickeln

II. Im Kulturbereich:

1. Es werden Kulturprodukte von hier und heute geschaffen, wobei wertebildende Angebote an Erfahrungen und Erlebnissen im Alltag anknüpfen

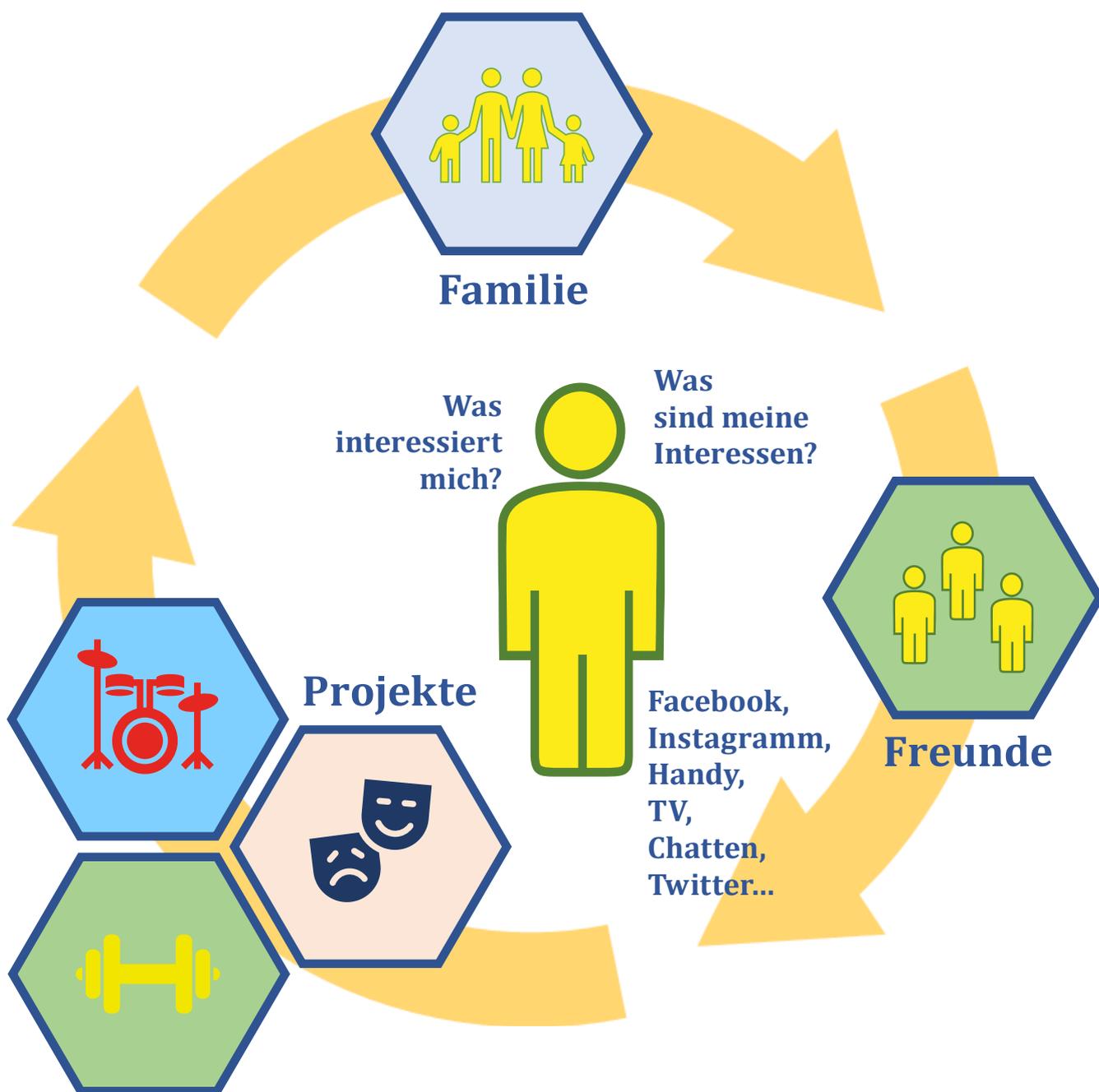
- Die Angebote sollen Gelegenheiten bieten, die Werte zu reflektieren.

III. Werte in der deutschen Gesellschaft

- Gleichwertigkeit als Grundsatz annehmen
- Solidarität entwickeln
- Verantwortung übernehmen

„Körperliche, geistige und emotionale Erziehung werden für die Demokratie nicht genügen. Sie wird auch noch die soziale Erziehung ins Leben rufen“ schrieb im Jahr 1901 Pierre de Coubertin (1972, S. 139) über die Erziehung und Sozialkontakte.

WERTEBILDUNG IN JUGENDKULTUR- UND JUGENDSPORT- GRUPPEN



Mit herzlichem Dank für die Mitarbeit an:

Christina Henke, Ilja Fedoseev, Alina Rudi, Dr. Lilia Antipow,
Viktor Neubauer, Roman Ramenski, Walter Gauks, Alexander Korneev,
Philipp Kirchner, Anton Hauer, Maxim Stäbler, Igor Garber,
Philipp Grünwald, John Rasumni, Olga Haas, Rudolf Strohmaier,
Roman Pfeifle, Alexander Brod, Veronika Nissen, Viktoria Kohan,
Eleonora Haas, Eduard Bloch, Alexandra Dornhof, Ilja Zhus, Olga Zhus,
Yaroslav Polskyy, Ulrich König, Alexander König, Ivan Vegan,
Alexander Probst, Marlene Kreutz, Sophia Groznaya, Gregory Skljarov,
Valeri Holodow, Eugen Geptin, Jurij Diez, Lilli Torno, Nina Zimmer,
Katharina Strohmaier, Andreas Turtschin, Maria Kurdadze,
Nicoletta Lefteris, Rene Veith, Sven Siegert, Julia Gorr.

DJR e. V. – Bundeszentrale
Landhausstraße 5
70182 Stuttgart

Ernst Strohmaier
Ansprechperson und Projektverantwortlicher

Telefon: 0711-2849480 / 81
E-Mail: djr-bund@t-online.de

© DJR Bund 2020-2025
